



Menschen mit
Demenz in der
zahnmedizinischen
Praxis

Eine Demenz kann dazu führen, dass die erkrankte Person ihre Mundhygiene vernachlässigt. Als Zahnarzt, Zahnärztin können Sie wesentlich dazu beitragen, dass die Mundgesundheit und somit der allgemeine Gesundheitszustand des Patienten, der Patientin dennoch möglichst lang erhalten bleibt. Dazu ist es wichtig, dass Sie und Ihr Praxisteam Anzeichen einer Demenzerkrankung erkennen.

Wie kann sich Demenz bei einer Patientin, einem Patienten zeigen?

Die Person ...

- wirkt äusserlich vernachlässigt oder ist für die Jahreszeit unangemessen gekleidet
- erkennt Gegenstände, Menschen und Orte oft nicht wieder
- hat Mühe sich auszudrücken: findet die richtigen Worte nicht und verwendet gewisse Wörter sinnfremd
- sagt immer wieder dasselbe, wiederholt Ihre Worte eins zu eins
- hält mehrmals die vereinbarten Termine nicht ein, bringt die Wochentage durcheinander, kommt grundlos in Ihre Praxis
- gibt unpassende Antworten auf Ihre Fragen
- ist weniger selbstständig als bisher, fragt Selbstverständliches nach
- zeigt sich unruhig, verwirrt; verlässt etwa unerwartet den Behandlungsstuhl
- findet sich in der Umgebung nicht zurecht oder reagiert ängstlich auf Untersuchungen und Geräte
- handelt oder entscheidet ungewöhnlich, oder macht widersprüchliche Aussagen, z.B. zum Schmerzempfinden
- weicht Fragen aus oder versucht den Schein zu bewahren, indem sie sich etwa weigert zu zeigen, wie sie die Zahnseide verwendet
- hat Mühe, Formulare auszufüllen oder zu unterschreiben
- zeigt Schwierigkeiten, mehrere Dinge gleichzeitig zu tun, so verlangsamt sie etwa den Gang oder bleibt beim Sprechen stehen.

Tipps zum Umgang

/ Vereinbaren Sie Kontrolltermine in kürzeren Abständen und erinnern Sie die Patientin, den Patienten wiederholt daran. Rechnen Sie mehr Zeit als sonst für die Kontrolle oder die Behandlung ein; am besten in für Sie flexiblen Randzeiten.

/ Beruhigen Sie die Patientin, den Patienten, wenn sie oder er etwa während der Behandlung immer wieder aufstehen will. Manchmal genügt eine kurze Pause. Bieten Sie ein Glas Wasser mit Glukose an oder gehen Sie mit der Person in der Praxis herum.

/ Will die Person den Mund nicht öffnen, hilft oft das Vormachen.

/ Instruieren Sie – wenn nötig mehrmals hintereinander – einfache Mundhygienemaßnahmen wie etwa Mundspülen mit Wasser. Setzen Sie dabei auf die Optimierung dessen, was die Person bereits macht. Kontrollieren Sie die korrekte Umsetzung und geben Sie Erklärungen und Anweisungen schriftlich mit.

Weitere Informationen für den beruflichen Alltag

Es empfiehlt sich, die Frage nach Demenz im Anamnesebogen aufzunehmen. Trainieren Sie Ihr gesamtes Team darauf, systematisch auf kognitive Auffälligkeiten zu achten. Wenn Sie Anzeichen von Verwirrung und/oder Desorientierung beobachten, halten Sie dies im Patientendossier fest.

Mund- und Prothesenhygiene sind an die kognitive Leistungsfähigkeit laufend anzupassen. Dabei ist es wichtig, dass die nötige Unterstützung durch Betreuende und Pflegenden gewährleistet ist. Am Besten zeigen Sie der begleitenden Betreuungsperson, wie sie unterstützen kann.

Mit fortschreitender Demenz verbinden Betroffene zunehmend Beschwerden nicht mit Zahn- und Mundkrankheiten. Eine nicht gut angepasste Prothese kann etwa dazu führen, dass die erkrankte Person nicht mehr isst. Die Gesundheit verschlechtert sich dadurch generell. Ist der Praxisbesuch nicht mehr möglich, können Kontrolle, Dentalhygiene und kleinere Massnahmen bei einem Hausbesuch durchgeführt werden.

Wenn Sie Menschen mit Demenz behandeln, arbeiten Sie jeweils – mit dem Einverständnis der erkrankten Person oder von deren Beistand – auf Ihren Einbezug in ein vernetztes, individualisiertes Pflege- und Betreuungskonzept hin.

Dies kann bei der Kommunikation helfen

Suchen Sie den Blickkontakt mit einem
Lächeln im Gesicht.

Sprechen Sie langsam und deutlich mit einfachen
Sätzen, die nur eine Aussage oder Frage enthalten.
Nehmen Sie dabei den Mundschutz ab.

Stellen Sie Fragen, die mit Ja oder Nein
beantwortet werden können.

Schaffen Sie eine angenehme Atmosphäre durch
sanftes Sprechen, positive Formulierungen.

Eine gezielt eingesetzte nonverbale Sprache
(Vormachen) dient dem besseren Verständnis.

Berücksichtigen Sie die Stimmung der Person
und nehmen Sie Veränderungen wahr.

Hören Sie der Person gut zu und
zeigen Sie keine Ungeduld.

Weisen Sie die demenzkranke Person nicht
auf ihre Schwierigkeiten hin.

Korrigieren Sie falsche Aussagen nicht.
Argumentieren ist kontraproduktiv.

Beharren Sie nicht auf einer Massnahme,
falls die Person sich weigert.

Die drei Stadien einer Demenzkrankheit

/ Leichte Demenz

Kognitive Einschränkungen, aber noch wenig ausgeprägt:

- Vergessen von aktuellen Ereignissen oder neuen Informationen
- beeinträchtigte zeitliche und örtliche Orientierung
- kommunikative Einschränkungen: Wiederholungen von Aussagen, Wortfindungsstörungen
- erschwelter Alltag, Rückzug aus sozialem Umfeld

Erkrankte leben meist zu Hause, manchmal allein, und sind auf punktuelle Hilfe angewiesen.

/ Mittelschwere Demenz

Stärkere Einschränkungen, dazu können auftreten:

- abnehmendes Wiedererkennen von Nahestehenden und Angehörigen
- Verirrung in der vertrauten Umgebung
- Unruhe, Bewegungsdrang
- Antriebslosigkeit, Rückzug, Stimmungsschwankungen, Überreaktion

Erkrankte können noch zu Hause leben, brauchen aber täglich Hilfe und Betreuung.

/ Schwere Demenz

Ausgeprägte Beeinträchtigungen:

- keine Selbsterkennung
- kaum verbale Kommunikation (Lauttöne u.ä.)
- Wahnvorstellungen und Halluzinationen
- Bewegungsstörungen mit Sturzgefahr
- Inkontinenz, Schluckstörungen
- Rückzug in eigene Welt

Erkrankte brauchen rund um die Uhr Pflege und Betreuung.

Das Alzheimer- Telefon

058 058 80 00

informiert und berät Sie zu allen
Fragen rund um Demenz auf Deutsch,
Französisch und Italienisch.

Montag bis Freitag:
8 – 12 und 13.30 – 17 Uhr

Auf **alz.ch**

finden Sie weiterführende
Informationen, kostenlose
Publikationen rund um Demenz
sowie alle kantonalen Sektionen
von Alzheimer Schweiz.

Selbstverständlich können Sie
auch **Mitglied werden** –
per Anruf oder online.

Demenz in der Schweiz

Die Zahl der in der Schweiz lebenden Menschen mit Demenz steigt
ständig, weil sich mit zunehmendem Alter das Erkrankungsrisiko erhöht.
Von den über 65-Jährigen sind rund 9 Prozent erkrankt.

Von den 85 bis 89-Jährigen ist fast ein Drittel und bei den über
95-Jährigen nahezu jede zweite Person betroffen. Schätzungsweise
hat nur knapp die Hälfte der Menschen mit Demenz eine Diagnose.

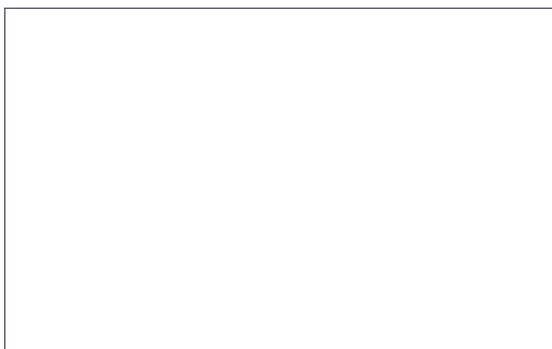
In Zusammenarbeit mit:

Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft
Société suisse des médecins-dentistes
Società svizzera odontoiatri
Swiss Dental Association

SSO

Universitäres
Zentrum für
Zahnmedizin
Basel

UZB



 **alzheimer**
Schweiz Suisse Svizzera

/ Alzheimer Schweiz • Gurtengasse 3 • 3011 Bern
Tel. 058 058 80 20 • info@alz.ch, alz.ch